

## LESINA, 11. Mai.

Wer gestern Abends von dem Verdecke einer der kaiserlichen Yachten aus die Beleuchtung von Curzola gesehen hatte, die auf der Höhe des aufgelassenen englischen Forts begann und sich bis zur Marina und längs derselben in der buntesten Lichtentfaltung erstreckte, der wird den wundersamen Eindruck der schönen volksthümlichen Kundgebung sein Lebenlang im Gedächtnisse behalten, mit der die angeblichen Abkömmlinge der Gefährten Antenors die Anwesenheit des österreichischen Kaisers feierten. Die curzolanische Jugend hatte im Rathhaussaale ein munteres Ballfest improvisirt, bei welchem sie den Augenblick der Abfahrt der Miramar erwartete. Vor 4 Uhr Morgens beim schönsten Wetter schon wurden die Anker gelichtet, weil Se. Majestät noch andere Ortschaften der Insel und Hauptorte von Lesina und Brazza besuchen wollten. Der Ausflug war demnach ein sehr ausgiebiger und es bedurfte einer geraumen Zeit, um das in dem erweiterten Reiseprogramm Verzeichnete ausführen zu können. Der Abschied von Curzola war so feierlich und herzlich, wie man ihn nur von einer Bevölkerung erwarten konnte, die gestern dargethan hatte, wie sehr es ihr am Herzen lag, ihrem Kaiser die loyalen Gesinnungen in der beredtesten Ausdrucksweise zur Kenntniss zu bringen. Von der Marina, den Barken, dem Damme, den Basteien, von den den Kanal einschliessenden dunkelgrünen Höhen gingen ebenso feierliche wie enthusiastische Dankesäusserungen aus und tiefempfundene Segenswünsche begleiteten Se. Majestät.

Die Miramar durchschiffte den Kanal, erreichte die offene See, umsegelte Sabioncello und befand sich dann in dem Narenta-Kanale, wo sie dem auf dem Festlande gelegenen Fort Opus gegenüber auf der Rhede von Trapano vor Anker ging. Ungefähr

in der Mitte der nördlichen Küste der Halbinsel Sabioncello liegt dieser Flecken, Hauptort der vierten Gemeinde Sabioncello's. Dieselbe zählt 1450 Bewohner, hievon 723 im Hauptorte, die übrigen in 3 Dörfern, mit 2 kath. Kuratstationen und 2 Volksschulen. Die Bevölkerung treibt Ackerbau und Schiffahrt, gleich den übrigen Bewohnern der Halbinsel, und ausserdem noch Handel mit den Bewohnern des Narenta-Thales. Es sind Verhandlungen im Zuge um das Bezirksgericht von Orebié hieher zu verlegen.

Se. Majestät begaben sich an's Land, wurden aufs Wärmste und Feierlichste von der Bevölkerung empfangen und erkundigten Sich eingehendst nach den landwirthschaftlichen, Seeverkehrs- und Handelsinteressen, durch welche die Ortsbewohner mit der Bevölkerung des Narenta-Thales in Verbindung stehen. In jeder möglichen Weise suchte die Bevölkerung von Trapano, ihr Klerus, ihr Gemeindevorstand und ihre Behörden zunächst ihrer Freude anlässlich des kaiserlichen Besuches, dann ihrer Ergebenheit und Loyalität und endlich der Dankbarkeit für die bereits empfangenen und jene zukünftigen Wohlthaten Ausdruck zu geben, welche ihnen die Ankunft des Monarchen und Sein lebhaftes Interesse in Aussicht stellten. Nachdem Se. Majestät die Aufwartungen entgegengenommen hatten, besichtigten Allerhöchstdieselben die Schulen und die Kirche, richteten huldreiche Worte an die Repräsentanten der Kommune und schifften Sich sodann unter den Akklamationen der Allerhöchstdenselben sicherlich ein warmes und ehrfurchtsvolles Andenken bewahrenden Bevölkerung wieder ein, um den begonnenen Ausflug fortzusetzen.

Die nun gegen Lesina sich wendende Miramar schiffte zuerst in nördlicher Richtung, dann gegen die Ostspitze des Dorfes S. Giorgio, dessen wenige das Land bebauende Bewohner dem vorüberfahrenden Kaiser ihre ergebenen Huldigungen darbrachten, und fuhr sodann längs der sehr ausgedehnten, zerrissenen und unbewohnten Nordküste der Insel, die bei einer Länge von ungefähr neun Miglien nur eine Miglie breit ist, von welcher eigenthümlichen Gestaltung wohl auch ihr italienischer Name herrühren mag, der eine Schusterahle bedeutet. Wohl leitet man ihren Namen auch von dem slavischen

Les, Holz, daher Lesna, die Holzige ab. Das in einer Bucht gelegene Dorf Gelsa wurde ebenfalls von Sr. Majestät besucht, Allerhöchstwelcher zu Ehren die Bevölkerung, abweichend von der anderwärts beobachteten Sitte, einen Triumphbogen in klassischem römischem Style aus behauenen Steinen aufgeführt hatte. Am Frontispice wird dieser Triumphbogen mittelst der dort angebrachten Inschrift noch die spätesten Nachkommen von dem hochbeglückenden Ereignisse in Kenntniss setzen. Es war dies ein sehr glücklicher Gedanke, dem viele Kommunen nun einen ähnlichen Ausdruck geben werden. Gelsa hat aber die Priorität, ihn an dem Loyalitäts- und Dankbarkeits-Monument angebracht zu haben, was noch von Söhnen und Enkeln als ein edles Beispiel grossartiger Empfindungen bewundert werden wird.

Nachdem Se. Majestät wohlwollend, wie immer, die Aufwartungen des Klerus und der Kommunalbehörde entgegen genommen hatten, besuchten Allerhöchstdieselben die alte, im XVII. Jahrhunderte gegen die Angriffe der Türken zur See befestigte Pfarrkirche und die Schule. Auch hier wurden Erkundigungen über die landwirthschaftlichen und maritimen Interessen des Ortes eingezogen, der in früheren Zeiten von den Raubzügen türkischer Corsaren nicht wenig zu leiden gehabt hatte.

Die Gemeinde von Gelsa (sl. Ješa) gehört, wie die von San Giorgio, zum Gerichtsbezirke Cittavecchia. Sie enthält 2534 Bewohner, wovon 986 im Hauptorte, die übrigen in acht Dörfern mit 4 katholischen Kuratstationen und 3 Volksschulen. Die Bevölkerung lebt von Ackerbau und Schifffahrt.

Die Hälfte des Vormittags war nun vorüber, das Wetter wunderschön und die See spiegelglatt. Die Fahrt Sr. Majestät wurde unter den solennsten Ovationen der an den Strand eilenden Küstenbevölkerung fortgesetzt. Auch die Bewohner des Festlandes und namentlich jene von Makarska und Drvnik hatten noch einmal ihre Anhänglichkeit an den erlauchten Monarchen bezeugen wollen. Die an der Küste gelegenen Dörfer waren festlich geschmückt und Hunderte von beflaggten, grösseren und kleineren, von Festtheilnehmern überfüllten Barken fuhren unter enthusiastischen Zurufen dem Kaiser voran oder

im Kielwasser der Miramar. Den von den Barken aus abgefeuerten Salutschüssen antworteten vom Lande her Pöllerschüsse und Glockengeläute. Die Flaggensignale der Miramar gaben zu verstehen, dass Se. Majestät für diese Ovationen huldreichst Ihren Dank bekundet wissen wollten.

Die Miramar verliess nun die Bucht von Gelsa, steuerte immer nach links und kam so über Vrboska hinaus, das an der breitesten Küste der Insel Lesina gelegen ist. Mit ihrem ödesten und ausgedehntesten Theil näherte sie sich dort der Insel Brazza, um so einen sehr engen Kanal zu bilden. Die kaiserliche Yacht fuhr nun in den geräumigen und breiten Golf von Cittavecchia ein, das reich an Erinnerungen an griechische Handelskolonien ist. Die Aufnahme, die dort dem Kaiser bereitet wurde, war einer Bevölkerung würdig, die sich durch innige Anhänglichkeit an die glorreiche Dynastie hervorthut. Bei einem mit Blättern der auch hier wild wachsenden amerikanischen Agave überdeckten Triumphbogen erwarteten der Podestà und der Gemeinderath Se. Majestät, Allerhöchstwelche nun in den festlichst geschmückten Flecken einzogen, um dort die Ergebenheitsbezeugungen des Klerus, der Behörden und der ganzen Kommune entgegenzunehmen und sich insbesondere bei der Gemeindepräsentanz über die Verhältnisse der Küstenschiffahrt, des Fischfanges und des Fischhandels zu erkundigen, sämmtlich Erwerbsquellen, aus denen dieser historisch bekannte Ort vorzugsweise seinen Lebensunterhalt zieht.

Cittavecchia (sl. Starigrad), ist Hauptort der Gemeinde und des Gerichtsbezirkes gleichen Namens in der Bezirkshauptmannschaft Lesina. Auf der Insel Lesina befand sich seit den ältesten Zeiten eine griechische Handelskolonie, welche an der Stelle gelegen zu haben scheint, wo jetzt Cittavecchia steht. Im III. Jahrhunderte vor Chr. nahmen die Lesinaner den lebhaftesten Antheil an den Kriegen der Illyrier gegen die Römer; ja, der letzte Versuch jenes kriegerischen Volkes, sich vom Joche der Römer zu befreien, ging von hier aus. Es ist geschichtlich noch nicht nachgewiesen, ob Cittavecchia oder die Stadt Lesina auf der Stelle der Stadt Phara steht; jedenfalls trägt Cittavecchia die Spuren hohen Alters. Griechische und römische Inschriften, griechische, illyrische und römische Münzen wurden und werden

noch immer daselbst gefunden. Wie einst mit den Illyriern gegen die Römer, so machte die Insel später gemeinschaftliche Sache mit den Narentanern gegen die Venetianer, um diesen die Herrschaft über das adriatische Meer streitig zu machen. Nach Unterwerfung der Narentaner verlor die Ostseite der Insel ihre politische Bedeutung, welche seit dem XIII. Jahrhunderte die Stadt Lesina auf der westlichen Seite gewann.

Die Gemeinde Cittavecchia zählt 3786 Bewohner, hievon 2212 im Hauptorte, die übrigen in 7 Dörfern, mit 2 kath. Kuratstationen und 2 Volksschulen. Diese Bevölkerung widmet sich vor Allem dem Seewesen, insbesondere der Küstenschiffahrt, der Fischerei und dem Handel. Die Leute kaufen Weinstein in allen Weingegenden ein, begeben sich auf alle Fischplätze des mittelländischen Meeres, um Fische zu kaufen, sie nach Dalmatinerart einzumachen und ihnen so einen grösseren Werth zu geben.

Auch in Cittavecchia wurden Schulen, Kirche und Amtsgebäude besichtigt und sehr viele Bittschriften entgegengenommen, worauf unter den Hochrufen der Bevölkerung eine ebenso aufrichtige als innige Abschiedsnahme erfolgte. Zahlreiche Barken, herzlich gemeinte Segenswünsche, der Enthusiasmus des Volkes begleiteten den Kaiser an Bord der Miramar zurück.

Unmöglich könnte man Genaueres über die Zahl der Fahnen, der Inschriften und Gedichte in slavischer und italienischer Sprache, der Blumengewinde und Kränze und über sonstige Zeichen allgemeiner Freudigkeit sagen, die während der Anwesenheit Sr. Majestät auf diesen Inseln zum Vorschein gekommen waren. Ein edler Wetteifer gab sich zwischen den einzelnen Ortschaften, zwischen den politisch verschiedenen gesinnten Volksklassen kund; überall jedoch war die Freudenfeier einheitlich und würdig jener Ergebenheit, welche diese Insulaner trotz der Geringfügigkeit ihrer Mittel dem Kaiser in erhebender Weise zu bekunden bemüht waren. Auch sprachen Se. Majestät allerwärts Ihre Zufriedenheit mit diesen öffentlichen Bezeugungen von Treue und Anhänglichkeit aus.

Dasselbe muss auch von Milna gesagt werden, einem an einem guten Hafen auf der Insel Brazza gelegenen Marktflecken, der der späten Tagesstunde und der hochgehenden See halber

früher von Sr. Majestät nicht besucht werden konnte. Dieser nach Westen gelegene grösste Marktflecken der Insel Brazza ist Hauptort der Gemeinde gleichen Namens, welche 3814 Bewohner zählt, von denen 2253 im Hauptorte, die übrigen in 2 Dörfern, mit 3 kath. Kuratstationen und 4 Volksschulen vertheilt sind. In Folge seiner günstigen Lage am Meere und seines vorzüglichen Hafens ist dieser Flecken der belebteste und sind seine Bewohner die rührigsten Seeleute der ganzen Insel. Der Enthusiasmus nahm daselbst die ausdrucksvollste Form an. Die Angehörigen jedes Lebensalters, jedes Geschlechtes und jedes Standes dieser seefahrenden Bevölkerung hatten Alles aufgeboten, um das solenne Ereigniss, das sicherlich ein historischer Moment für die Insel bleiben wird, in entsprechender Weise zu feiern. Auch hier bekundete die heranwachsende Generation, dass sie eine würdige Erbin der elterlichen Gesinnung sein werde. Mit Barken und Fahnen, mit Blumen und Gedichten eilte sie dem Monarchen entgegen, geleitete Ihn ans Land und begleitete Ihn an die Orte, wo Ihm die Huldigung der Bevölkerung dargebracht wurde, bei Seinen Besuchen der Kirche und Schule und auf der Rückfahrt nach der Miramar, als wenn sie hätte bekunden wollen, wie sie tief eingegraben in den Herzen die Erinnerung an das Ereigniss bewahren und in ihrer ganzen künftigen Haltung den Beweis liefern würde, dass sie des kaiserlichen Wohlwollens und der kaiserlichen Beachtung würdig sein werde. Auch die Nachbargemeinden hatten es nicht unterlassen, Deputationen zu entsenden. Die Menge der verliehenen Gnaden, die den Bittstellern verabreichten Unterstützungen sind eben so viele beredete Zeugen, dass es dem Kaiser am Herzen liegt, die Lage der Dürftigen zu verbessern und Vertrauen in Seine väterliche Fürsorge einzuflössen, mit der Er die Schicksale dieser Bevölkerung einer besseren Zukunft entgegenzuführen gedenkt. Abermals wendete sich nun die Miramar nach Süden, änderte aber auf hoher See ihren Kurs, umfuhr die nördlichste Spitze der Insel Lesina, liess die gegen Südwestwinde schützenden spälmadorischen Klippen und die in gerader Linie auftauchenden Inseln abseits liegen, durchschiffte einen Kanal zwischen einer befestigten Klippe und der Küste und gelangte so unter den enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach halb

5 Uhr in den an der Krümmung einer kleinen Bucht günstig gelegenen Hafen von Lesina.

Die Insel Lesina (altsl. Liesna, jetzt Hvar, lat. Phara, Pharia, griechisch Pytieia, Fichteninsel) ist von der Punta S. Giorgio bis zur westlichen Spitze über 9 Meilen lang; ihre grösste Breite beträgt eine Meile. Hinsichtlich ihres Alters rivalisirt die Stadt mit Cittavecchia, da auch in Lesina antike Inschriften und griechische Münzen gefunden werden. Die heutigen Gebäude jedoch stammen alle aus modernen Zeiten, als die Inselrepublik längst erloschen war. Seit dem Jahre 1145 ist Lesina ein Bisthum. Im Jahre 1115 gerieth es in die Gewalt der Venetianer, befreite sich bald darnach, stand im Jahre 1278 wieder unter venetianischem Schutze, unter dem es mit Unterbrechungen bis zum Ende der Republik verblieb. Die Insel war auch berühmt als Zuflucht gegen Verfolgung, als Begräbnissplatz vieler christlichen Märtyrer und erhielt daher den Namen der Heiligen.

Von den alten Festungswerken Lesina's ist das ansehnlichste das Fort Spagnuolo, das nördlich über der Stadt im Jahre 1551 von den Spaniern unter Karl V., den Verbündeten der Venetianern, gegen die türkischen Korsaren erbaut wurde, welche wiederholte Angriffe machten und endlich im Jahre 1571 die Stadt in Brand steckten. Am Anfange dieses Jahrhunderts errichteten die Franzosen im Osten der Stadt das Fort S. Nicolò. Im Jahre 1813 wurden beide Forts zur Uebergabe gezwungen, und zwar durch zwei Kanonen, welche von den Stadtbewohnern auf einen höheren Berg geschleppt worden waren. An der Mündung des Hafens steht eine jetzt aufgelassene Strandbatterie.

Unter den städtischen Gebäuden verdient zuerst das sogenannte Fondaco auf der Südseite der Piazza hervorgehoben zu werden. Es wurde im Jahre 1611 erbaut, um im oberen Stockwerke als Getreidemagazin, im Erdgeschosse als eine Art Dock für eine Galeere zu dienen, wesshalb es auch Arsenal hiess. Ihm gegenüber steht die von Sammichieli gebaute Loggia der Stadtgemeinde, weiter hinauf das alte Rathhaus.

Unter den Kirchen ist nur die Kathedrale mit dem Glockenthurme am Ende der Piazza beachtenswerth. Der hintere Theil des Gebäudes stammt aus älterer Zeit, der vordere aus dem XVI. Jahrhunderte, nach dem Stadtbrande; der Thurm ist ein

Werk des vorigen Jahrhunderts. Diese Kirche enthält klassische Gemälde, deren auch die Kirche des wenige Minuten südlich vor der Stadt gelegenen Franziskanerklosters mehrere besitzt. Von älteren Kirchen sind nur mehr Ruinen vorhanden.

Die Stadt Lesina zählt 1930, die Gemeinde Lesina 3049 Bewohner in 2 Dörfern, 3 katholische Kuratstationen und 4 Volksschulen. Der ganze Bezirk, nunmehr der zwölfte und letzte in Dalmatien, zählt 19.863 Einwohner, deren 1538 schulpflichtige Kinder 18 Volksschulen besuchen; darunter sind 11 regelmässige Knaben-, 4 Mädchen-, 3 Hilfsschulen.

Ausser dem Landbau, der Schifffahrt und der Fischerei ist ein Haupterwerbszweig der ländlichen Bevölkerung die Destillation des Rosmarinöles, woraus in der Stadt die sogenannte *Acqua della Regina* für Parfumerien bereitet wird. Grosse Landstriche sind daselbst mit Rosmarin bedeckt. Das Klima der Insel, besonders der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, ist so milde, dass daselbst die Palme, die berühmtesten Feigen und an den Bergabhängen die amerikanische *Agave* wild wachsen, aus deren Bast Geflechte und Schnüre, die sogar eines Exports fähig sind, gefertigt werden. Vor den verschiedenen Befestigungswerken am Strande und am Bergabhange springen in die Augen die dichten Aloëgebüsch, welche offenbar hier wie in *Lacroma* zu militärischen Fortifikationszwecken benützt worden waren. Die spärlich hier vorkommenden Palmen dürften wohl die vorgeschobenen Ausläufer nach Norden sein.

Die Aufnahme, die Lesina dem Kaiser bereitet hatte, hat auch die zahlreichen Fremden überrascht, die sich nicht zu erklären wussten, wie eine kleine, allerdings sehr günstig gelegene Stadt so Vieles zu leisten vermochte. Unter einem zierlichen, wenige Schritte vom Ufer entfernt errichteten Pavillon nahmen *Se. Majestät* unter endlosen *Živio-* und *Evviva-*Rufen die Aufwartung des Gemeinderathes entgegen. Die Hochrufe verstummten wohl, als der *Podestà* das Wort ergriff, ertönten aber begeisterter als je zuvor, als der Kaiser die Ansprache des Gemeindevorstandes mit schmeichelhaften Dankesworten erwiderte. Die angesehensten Persönlichkeiten der Stadt machten Spalier, als der Kaiser unter einem überaus eleganten, im römischen Styl errichteten und mit den Blättern der amerika-

nischen Agave, des Kaktus und Lorbeers bedeckten Triumphbogen dahinschritt. Es könnte dieser Triumphbogen mit Recht als eine wahrhaft geschmackvolle und staunenswerthe Arbeit bezeichnet werden.

An beiden Seiten desselben hatten zwölf Mädchen den Kaiser erwartet, um Blumen auf Seinen Weg zu streuen, während die seitwärts aufgestellte städtische Musikbande die Volkshymne spielte. Se. Majestät begaben Sich in's Bezirkshauptmannschaftsgebäude, das ein venetianischer Bau ist und zur kaiserlichen Residenz ausersehen war. Der geräumige Platz vor demselben war mit Fahnen und Trophäen, slavischen, italienischen, lateinischen Gedichten prachtvoll geschmückt. Die lange Reihe von Damen, von Reservisten der Kriegsmarine, von angesehenen Bürgern, von nationalen Gemeindevorständen, die in Lesina Halt gemacht hatten, bevor sie sich nach Lissa begaben, und endlich der Landesausschuss, die Beifallsrufe der Bevölkerung, die sich auf den Platz drängte, machten einen unsäglichen Eindruck, der auch auf den Kaiser seine Wirkung nicht verfehlte. Er richtete schmeichelhafte Worte an den Podestà, die sich auf die aner kennenswerthe Aufnahme und auf die Schönheit der Stadt bezogen, die Er als monumental zu bezeichnen geruhte. Beim Vorüberkommen Sr. Majestät wurde eine Gedenktafel aus Marmor an der Façade des ehemaligen venetianischen Arsens enthüllt, die in entsprechender italienischer Inschrift besagte, dass die dankbare Municipalität sie zur Erinnerung an das Ereigniss des Tages angebracht habe.

Vom Fenster der kaiserlichen Residenz aus dankte der Monarch dem zujauchzenden Volke, worauf die officiellen Aufwartungen der Behörden und der auswärtigen Deputationen begannen und zahlreiche Audienzen ertheilt wurden. Als auch diese ein Ende hatten, besuchte der Kaiser die Kathedrale und bewunderte daselbst einige Paramente, Schnitzwerke und sonstige Kultusgegenstände, denen ein wahrhaft künstlerischer Werth innewohnte. Sodann wurden die Knaben- und Mädchen-Volksschulen und der geschmackvoll verzierte Gemeinderathssaal besucht, der in einem Theile des im schönen venetianischen Style gebauten Arsens untergebracht ist. Auf der Terrasse des Gebäudes stand eine auserlesene Gruppe von Damen, die

nicht müde wurden, ihre Tücher grüssend zu schwenken und den Kaiser zu akklamiren. Die jetzt als Kursalon benützte, mit dem geflügelten Löwen gezierte Loggia wurde sodann besichtigt und ihre elegante, gefällige venetianische Bauart bewundert; endlich noch eine Sammlung von Schwämmen, Korallen und Fischerei-Geräthschaften in Augenschein genommen, welche von dem Zaratiner Verein für Schwamm- und Korallenfischerei, der hier eine Betriebsdirektion hat, für den Kaiser ausgestellt worden war.

Se. Majestät kehrten sodann an Bord zurück, wo die Notabilitäten des Ortes und mehrere Podestà zur Tafel gezogen wurden. Eingeladen waren: Bezirkshauptmann Bortolotti, Bürgermeister Advokat Dr. Macchiedo; die Domherren Siminiatti, Generalvikar und Mariani; Pfarrer Plančić von Bruscia; Bezirksrichter Maximus Castelli; die Podestà von St. Giorgio, Verboska und Gelsa; Grundbesitzer Alexander Macchiedo; P. Klemens, Guardian der Franziskaner, und mehrere Herren des Gefolges, im Ganzen 25 Personen.

Noch war das Diner nicht zu Ende, als ein zauberhaftes, vom schönsten Wetter begünstigtes Schauspiel sich den Blicken darbot. Die zahlreichen, im edelsten architektonischen Geschmack ausgeführten Bauten, auf welche Lesina stolz sein kann, die Loggia, das Arsenal, die Kirche, der Glockenthurm zeigten ihre schönen Umrisse in Lichtstreifen, während die auf den Höhen gruppierten Häuser und Vesten wie von lichten Flammen übergossen waren, die sich im Meere widerspiegelten. Zahlreiche beleuchtete Ballons und bengalische Feuer hoben die eleganten Ausschmückungen eines Bauwerkes hervor, während auf der entgegengesetzten Spitze das Kloster, die Häuser und Gärten der Herren Kasandrić und Vučetić, letzteres namentlich mit seinen zierlichen japanischen Ballons eine zauberische Wirkung hervorbrachten, und auch die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf sich zogen. Der Kaiser begnügte sich, die Illumination vom Bord der Yacht aus zu betrachten, von wo aus Er auch eine Nachahmung der Schönbrunner Gloriette erblickte, die ein glücklicher Gedanke auf der Klippe angebracht hatte, welche am Eingange des Hafens die Stadt deckt.

Mit wohlwollender Gewogenheit hörten Se. Majestät noch den Podestà an, der Allerhöchstdieselben auf das Haus Vučetić

aufmerksam machte und in kurzen Worten die Geschichte dieses unternehmenden Mannes erzählte, der mit einem ihm zu Gebote stehenden sehr beschränkten Wissen sich doch in Japan ein schönes Vermögen zu erwerben gewusst hatte und nun an der eigenen weiteren Ausbildung in wahrhaft bewundernswerther Weise rüdrig fortarbeitet. Als Se. Majestät erfuhren, dass sich in dem genannten Hause eine Sammlung werthvoller japanischer Gegenstände befinde, verhiessen Allerhöchstdieselben die Kollektion Morgen in Augenschein nehmen zu wollen. Es muss hier noch erwähnt werden, dass der Kaiser an diesem Tage die einem Privaten gehörende Sammlung von Münzen der Insel zu besichtigen und ein die Alterthümer der Insel behandelndes Werk des einheimischen Gelehrten Professors Boglić entgegenzunehmen geruht hatte.

In dem Augenblicke, in welchem man bemerkte, dass Se. Majestät Sich zur Ruhe zurückzogen, trat im Gegensatze zu der wenige Minuten früher stattgehabten freudigen Aufregung tiefe Ruhe und Stille ein. Später am Abend erhob sich ein starker schneidiger Wind, welcher die Wirkung der Illumination bedeutend beeinträchtigte.